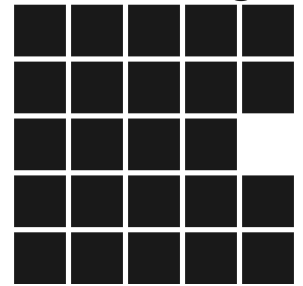


Stadt Erlangen



Erfolge, die Erlangens Zukunft sichern

Jahresschlussrede 2013
von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis
12. Dezember 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

2013 war ein in vielerlei Hinsicht ereignisreiches Jahr: die Landtags- und Bundestagswahlen, der Rücktritt von Papst Benedikt XVI, der Bürgerkrieg in Syrien, die Edward Snowden-Abhöraffaire, die furchtbare Flüchtlingskatastrophe vor Lampedusa, die Hochwasserkatastrophe in Südostbayern und zuletzt der Tod des Friedensnobelpreisträgers Nelson Mandela. Wie so oft dominieren vor allem negative Schlagzeilen unsere Erinnerung.

Wir Erlanger dürfen uns glücklich schätzen, dass - bei allen bekannten Schwierigkeiten - das öffentliche Leben unserer Stadt vor allem reich an positiven Nachrichten ist. Eine Statistik zur Lebenszufriedenheit der Erlanger aus diesem Jahr belegt, dass wir das tun.

Bevor ich zumindest einige der wesentlichen Ereignisse und Entwicklungen des zu Ende gehenden Jahres noch einmal rekapituliere ist es meine traurige Pflicht, daran zu erinnern, dass auch 2013 Kollegen und Freunde unserer Stadt uns für immer verlassen haben: Sie werden uns fehlen:

Alfons Stadler, unser Energiewendeberater, Otto Seidl, der Motor unserer Städtepartnerschaft mit Eskilstuna, Josef Jacobowicz, der uns so viel über den Holocaust erzählt hat, Gerd Schwab, unser langjähriger, kluger Kämmerer und Koreferent Finanzen sowie unsere beiden Kollegen Uwe Behling vom Gebäudemanagement und Wolfgang Schmitt vom Entwässerungsbetrieb.

Bitte erheben Sie sich für einen Moment stillen Gedenkens! . . . Danke!

Aus der Fülle der Ereignisse dieses Jahres darf ich zunächst einige prominente Gäste unserer Stadt sowie besondere Jubiläen herausgreifen:

Sicher an erster Stelle zu nennen: First Lady Daniela Schadt. Die Ehre gaben uns auch Bundestagspräsident Norbert Lammert, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Ministerpräsident Horst Seehofer, Siemens-Vorstandschef (damals noch in spe) Joe Kaeser, der Präsident der Fraunhofer Gesellschaft Prof. Reimund Neugebauer, der Präsident der Volks- und Raiffeisenbanken Prof. Götzl beim Wirtschaftstag der bayerischen VR-Banken; und ganz überraschend sagte sich in letzter Minute noch der Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Dr. Peter Ramsauer, an, um an der Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals im Frankenhof teilzunehmen.

Wir freuten uns außerdem über hochrangige Gäste aus China, über Freunde aus Wladimir, Beşiktaş und Jena sowie über neue Partner aus Riverside, die rasch zu guten Freunden wurden.

Und dann waren da die rund 1.300 Teilnehmer der BR-Radltour. Sie machten Erlangen bereits zum dritten Mal zur Tourstation und wurden begeistert begrüßt.

Ein ganz besonderer Gast war ohne Zweifel einer der letzten Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, Max Mannheimer. Ihn zu erleben in seiner zutiefst humanen Gesinnung, die Ruhe, mit der er das schreckliche Schicksal seiner Familie und seiner Glaubensbrüder schilderte, hat mich und alle Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung tief beeindruckt.

Auszeichnen heißt Dank sagen, Dank erfahren: Von vielen Ehrungen in diesem Jahr werden für den Stadtrat wohl vor allem die Verleihung des Goldenen Ehrenrings an Medical-Valley-Manager Prof. Erich R. Reinhardt, der städtische Kulturpreis für Isi Kunath sowie die Ehrenbriefe für Martin Böller und Ute Hirschfelder, die beiden Vorstandsmitglieder der Bürgerstiftung, in Erinnerung bleiben.

Aber auch wir als Stadt bzw. städtische Initiativen und Einrichtungen erfuhren 2013 beachtliche Ehren. So bescherte uns der ADFC-Klimatest unter den deutschen Großstädten bis 200.000 Einwohner wieder Rang 1 als beste Radlerstadt. Entsprechendes gilt einmal mehr auch für unsere Stadtbibliothek. Sie glänzte bei einem bundesweiten Vergleich mit Spitzenplätzen in allen Kategorien. Auch das WI. L. D.-Projekt zur Förderung des Deutschlernens ist im Wettbewerb „Ideen für die Bildungsrepublik“ ausgezeichnet worden. Schließlich gab es für das Konzept Energie-Plus-Klärwerk beim Wettbewerb um den „Innovationspreis Abwasser 2012“ für unseren Entwässerungsbetrieb eine Anerkennung des Bayerischen Umweltministeriums. Und unsere Anstrengungen zur verstärkten Nutzung der Sonnenenergie brachte Erlangen in der Solarbundesliga diesmal bis auf den 4. Platz.

Wenigstens kurz erwähnen möchte ich auch eine Reihe von Jubiläen, hinter denen sich kleine oder größere Erfolgsgeschichten „verbergen“:

60 Jahre Sing- und Musikschule, 50 Jahre Frankenhof, 25 Jahre GGFA, 20 Jahre Rädli, 10 Jahre J. A. Z. e. V., 10 Jahre Medical Valley Center und die 5. Erlanger Sternennacht. Herzlichen Glückwunsch ihnen allen und ganz besonders auch der Bürgerstiftung Erlangen, die sich seit einem Jahrzehnt als hilfreicher Wohltäter einen Namen macht.

Aber kommen wir nun von solch angenehmen Reminiszenzen zum Kerngeschäft der Stadtverwaltung, kommen wir zur Arbeit, die in den Referaten und ihren Ämtern geleistet wird. Bei einer zeitlich eng begrenzten Zusammenschau, kann ich hier nur einzelne Themen und Projekte herausgreifen. Ich werde aber im Anschluss an diesen Referatsüberblick noch einige Schwerpunkte setzen, die mir besonders am Herzen liegen, weil sie für die Entwicklung unserer Stadt von ganz herausragender Bedeutung sind.

Ich darf mit meinem Geschäftsbereich und dem von Herrn Ternes beginnen.

In Kürze feiern wir das 50-jährige Bestehen unserer Partnerschaft mit Rennes. Die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages waren dazu gewissermaßen der Auftakt auf der großen Bühne. Es bescherte uns zu Jahresbeginn im Foyer die informative Ausstellung „Lebendige Vielfalt.“ In Wort und Bild porträtierte sie kommunale Partnerschaften zwischen unseren Ländern. Dass zur Eröffnung Generalkonsul Emmanuél Cohet persönlich kam, war uns eine Ehre. Und dass uns das Institut für europäische Partnerschaften und Internationale Zusammenarbeit, Kiel, für unser bilaterales Engagement mit dem IPZ-Europapreis auszeichnete, hat uns gefreut.

Mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung haben Rennes und Erlangen im Herbst die Rolle der Kommunen bei der Aussöhnungsarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg und ihre Bedeutung für die Sicherung des Friedens auch in Zukunft nachdrücklich betont. Eine besondere Freude ist in diesem Zusammenhang auch die bereits Eingangs kurz angesprochene neue Städtepartnerschaft mit der Kalifornischen Universitäts-, Medizin- und Ökostadt Riverside.

Mit Blick nach innen will ich gerne noch auf die Einrichtung einer Koordinationsstelle für bürgerschaftliches Engagement im Bürgermeister- und Presseamt hinweisen. Sie wird einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung des so überaus wichtigen Ehrenamtes in unserer Stadt leisten.

Aus dem Aufgabenbereich Personal, Organisation und eGovernment erwähne ich schlaglichtartig vor allem den Start der flächendeckenden Einführung eines Dokumentenmanagements, die gelungene Gastgeberrolle beim 3. Kommunalen Innovationstag und die Veröffentlichung des Verwaltungsmodernisierungsberichtes 2008-2012. Diese Beispiele beweisen, wie intensiv und gut in unserem Haus an der Verwaltung von morgen gearbeitet wird.

Kommen wir zum Referatsbereich von Frau Bürgermeisterin Aßmus.

In enger Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister- und Presseamt ist beispielsweise das Online-Bildungsportal entstanden, das eine vorzügliche Plattform für den Informationsaustausch zwischen allen Akteuren in unserer Bildungslandschaft darstellt. Gewiss hat dieses Portal maßgeb-

lich dazu beigetragen, dass uns im September als erster Kommune in Mittelfranken das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ durch die Staatsminister Ludwig Spaenle und Joachim Herrmann überreicht wurde. Die vielfältigen Baumaßnahmen aus dem Schulbereich, die in engster Abstimmung mit dem Baureferat von Herrn Weber realisiert wurden, werde ich später noch gesondert ansprechen.

Spitzenleistungen wie die eben genannten hat natürlich auch der Sportbereich zu bieten. Die Rädli - in ihrem 20. Jahr mit rekordverdächtigen 95 Stationen - hatte ich bereits eingangs erwähnt. Ausdrücklich ansprechen möchte ich zwei erfolgreiche Initiativen: Das Projekt „Bewegung als Investition in Gesundheit“, kurz: BIG, und das Projekt „Gehen, Spielen und Tanzen als lebenslange Tätigkeiten“, kurz: GESTALT. Letzteres zielt auf die Vorbeugung von Demenz, indem es ältere Menschen zu altersgerechter Bewegung anhält. Wir hoffen, dass es nach der Auszeichnung durch den Verein „Gesundheit und Medizin in Erlangen“ hierfür bald auch den Bayerischen Gesundheitsförderungs- und Präventionspreis geben.

Sehr positive Resonanz fand auch das BIG-Projekt. Prof. Rita Süßmuth, die frühere Bundestagspräsidentin, lobte bei einer bundesweiten Fachtagung hier im Ratssaal diese „Bewegung als Investition in Gesundheit“ als interessantes Angebot für Frauen, die sonst aufgrund ihres Umfeldes wenig bis keine Gelegenheit finden, Gesundheitssport zu betreiben.

Ein weiteres Bewegungsangebot konnte das Sportamt schließlich dank der großzügigen Unterstützung der Max-und-Justine-Elsner-Stiftung auf die Beine stellen. Im November wurde die Rollschuhbahn an der Michael-Vogel-Straße zur großen Eislaufarena. Vielen Dank an die Stiftung.

Danke sagen möchte ich an dieser Stelle auch allen Vereinen, die Erlangen mit ihrer Arbeit seit langem zur Breitensportstadt machen und sich auch bei unserer Initiative „Bewegung tut gut“ einbringen. Gemeinsam wollen wir Bewegung als eine Art „Gesundheitsmedikament“ stärker im Alltag der Bürgerinnen und Bürger verankern. Insbesondere möchten wir auch zwischen Schulen, Kindertagesstätten und Vereinen neue Bewegungsallianzen schnüren. Stellvertretend danke ich dem TB 1888, der heuer 125 Jahre alt wurde; den Naturfreunden und der Schützengesellschaft Eltersdorf, die beide 100-jähriges Bestehen feiern konnten, sowie der Wanderrudergesellschaft. Sie besteht seit 25 Jahren.

Den Blick nach vorne richtet schließlich unsere mit Unterstützung der Stadtwerke gemeinsam getroffene Entscheidung zugunsten einer umfassenden Sanierung des Freibades West und - sobald als möglich - eines neuen Hallenbades am selben Standort. Die Diskussion um eine Vierfachsporthalle, die auch für den Handballsport geeignet ist, dauert noch an. Aber wie Sie wissen,

erwarten wir in den nächsten Tagen ein Schreiben des Bayerischen Wissenschaftsministeriums, in dem im Grundsatz erklärt wird, dass die Flächen für den Hallenneubau zur Verfügung gestellt werden - eine wichtige Voraussetzung, um den Architektenwettbewerb zu starten. In diesem Zusammenhang soll auch der Wunsch der Universität nach einem weiteren Zentrum für die Sportwissenschaften Rechnung getragen werden.

Last not least: Was wären wir alle ohne Feuerwehr? Unser Amt für Brand und Katastrophenschutz hat auch 2013 Großes geleistet und darf sich mit Recht über einen neuen Rüstwagen für die Ständige Wache und über zwei neue Löschfahrzeuge für die Freiwilligen Wehren in Bruck und Hüttendorf freuen. Unser Respekt den mutigen Männern und Frauen, für fast 1.400 geleistete Einsätze bis zum heutigen Tag!

Kommen wir zum Referatsbereich unseres Kollegen Beugel. Lassen Sie mich aus gegebenem Anlass gleich zu Beginn ihm und seinem Team der Kämmerei für die monatelange mühevollen Kleinarbeit bei der Erstellung des Haushaltsplans danken. Er ist die Grundlage für unser Handeln. In ihm kristallisiert sich auf rd. 400 Seiten der Ideenreichtum und der Fleiß des Stadtrats und der gesamten städtischen Verwaltung.

Ein weiteres Mammutprojekt war auch die Erstellung der städtischen Eröffnungsbilanz. Seit unserer März-Sitzung haben wir das aktuelle Vermögen der Stadt systematisch nach Aktiva und Passiva getrennt übersichtlich gegliedert und präzise beziffert vorliegen.

Mit der Eröffnung der vier neuen Geschäfte an der Stelle der ehemaligen Grande Galerie und der Entscheidung des global tätigen Schreibgeräteherstellers Faber-Castell, in Frauenaarach ein Auslieferungslager für den Weltmarkt einzurichten, konnte der Kämmerer in seiner Funktion als Wirtschaftsreferent zwei wichtige Daten für die Stadtchronik melden.

Dass das Referat darüber hinaus seinen Anteil am hervorragenden Abschneiden Erlangens bei verschiedenen Städtevergleichen zur ökonomischen Gesamtlage hat, muss ich hier nicht sonderlich betonen.

Als letztes noch eine Bemerkung, die die Bandbreite der Referatstätigkeiten illustriert: Für die Bergkirchweih wurde in zahlreichen Abstimmungen ein neues, umfassendes Sicherheitskonzept entwickelt. Es definiert das optimale Zusammenwirken von Stadt, Feuerwehr, Polizei und Rettungsdiensten vor allem bei kritischen Situationen am „Berg“.

Ein noch weiter gespanntes Aufgabengebiet haben Sie zu organisieren, liebe Frau Wüstner. Eine Aufgabe darunter, die wohl noch sehr lange ganz oben auf Ihrer To-do-Liste stehen wird, ist die Energiewende Erlangen. Im engen Zusammenwirken mit dem Referat für Planen und Bauen, den Stadtwerken und vielen anderen Partnern kümmern Sie sich engagiert um Energiesparprojekte, den Ausbau regenerativer Energien und nicht zuletzt um die Förderung eines entsprechenden Bewusstseins in der Öffentlichkeit.

Eine zum Teil sehr lautstark geführte öffentliche Diskussion gab es um die Öffnung der Fußgängerzone bzw. um die Genehmigung für die Radler, die Friedrichstraße in Gegenrichtung des Autoverkehrs zu befahren.

Ebenso positiv ist das Grünkonzept des Umweltamtes zu bewerten, auf dessen Grundlage der Bestand an sog. Grünachsen und Grünanlagen im Stadtgebiet weiterentwickelt werden soll. Der im Vergleich zu früher jetzt viel grünere Weihnachtsmarkt, die sog. Waldweihnacht, ist ebenfalls ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis eines Konzeptes, das in enger Zusammenarbeit mit Herrn Stäblein und den Marktbeschickern, erarbeitet wurde.

Vordringliche Themen des vergangenen Jahres waren ferner der Hochwasserschutz an der Schwabach, die fehlerfreie Durchführung der Bundes- und Landtagswahlen, der Bezirkswahlen und der Volksentscheide. Wer jemals den Organisatoren in unserem Bürgeramt bei den monatelangen Vorarbeiten über die Schulter schauen durfte, weiß, was sich dahinter an Arbeit verbirgt. Zusätzlichen Aufwand bescherten uns in diesem Jahr die ungeheuere Zahl von 45.000 Briefwählern. Dankenswerterweise gab es keine Pannen. Mein Kompliment!

Das ausgeweitete Raumangebot für Trauungswillige und die Vorstellung des Statistikjahrbuches seien hier ebenfalls erwähnt, da beides doch eine relativ breite Öffentlichkeit interessieren könnte.

Letztes Stichwort zu diesem Referat: die Willkommenskultur. Hier ist in engster Abstimmung mit mir, Bürgermeisterin Dr. Preuß und dem Bürgermeister- und Presseamt Vorbildliches geleistet worden. Mehr dazu gleich in meinen Schwerpunkten.

Begeben wir uns nun auf das weite Feld von Kultur, Jugend und Freizeit. Über unsere großartigen Festivals brauche ich nicht viele Worte zu verlieren. Jeder weiß, wie schön sie sind, und wie wichtig für das kreative Image unserer Stadt. Nur eine kurze Anmerkung: Mit dem Begleitprojekt zum Figurentheater-Festival „Alles was ich bin“ haben wir erstmals den Versuch unternommen mit

Schulen und Kindertagesstätten gemeinsam Kinder vor allem aus sozial benachteiligten Familien auf ganz eigenen Wegen an kulturelle Bildung heranzuführen.

Beherrschende Aufgaben im Bereich des Referats waren aber andere. Geklotzt und gegläntzt haben wir sicher mit der sehr konsequenten Fortführung des Kita-Ausbauprogramms, um sicherzustellen, dass wir ab 1. August - wie der Gesetzgeber es wollte - Kindern unter 3 Jahren eine hochwertige Betreuung anbieten können. Und so konnten „Die amtlichen Seiten“ am 8. August gleichsam Vollzug der anspruchsvollen Mission melden: „Das ehrgeizige Kita-Ausbauprogramm der Stadt hat seine Bewährungsprobe bestanden.“ Auf alle Anfragen für Krippenplätze hat die Stadt mit einem konkreten Angebot reagieren können.

Und wenn ich Sie zitieren darf, lieber Herr Rossmeissl: „Die langfristige Planung und die weitreichenden Entscheidungen des Stadtrates haben sich als gute Basis für die weitere Entwicklung erwiesen“.

Erfolgreich waren wir auch beim Bau des neuen Stadtteilzentrums „Isar12“. Das von der GEWOBAU errichtete Gebäude am Anger ist mit viel Vorschusslorbeeren in Betrieb gegangen und ist gleichermaßen attraktiver Stadtteiltreff, Kita, Seniorenberatungsstelle, Sprachförderstelle und anderes mehr.

Und noch eins: der Frankenhof. Für diesen 50-jährigen Jubilar aus der Zeit von OB Heinrich Lades, von Generationen Erlanger Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen heiß geliebt, ist die Machbarkeitsstudie erfolgreich abgeschlossen worden. Jetzt kommt der Architektenwettbewerb. Die Weichen für den Neuen Frankenhof als ein künftiges Haus für kulturelle Bildung und Kreativität werden voraussichtlich am 9. Januar 2014 gestellt. Ich habe mich persönlich bei Innenminister Herrmann für entsprechende Landesfördermittel eingesetzt.

Ich finde, das Geburtstagskind hat allen Grund zu feiern.

Besonders gefreut habe ich mich übrigens auch darüber, dass die Ausstellung des Stadtmuseums „Zuwanderungsstadt Erlangen - 25 000 Jahre Migration“ vom Europarat als „vorbildliches Projekt“ gewürdigt wurde.

25.000 Jahre Migration - liebe Frau Bürgermeisterin Preuß. Ich glaube, ich trete Ihnen nicht zu nahe, wenn ich sage: Ihr Herz schlägt in besonderer Weise für jene Menschen, die vor Kriegen oder Armut geflohen, zu uns kommen und hier Hoffnung und Zukunft für sich und ihre Familien suchen. Nicht selten stehen wir hier vor Tragödien und menschlichen Schicksalen, die uns berüh-

ren - und zu Hilfe verpflichten. Diese Hilfe zu leisten ist nicht immer so leicht und selbstverständlich, wie man meinen könnte. Auch zu diesem Thema noch mehr in meinen Schwerpunkten.

Was waren die anderen Schwerpunkte des Referates für Soziales und Wohnen? Im Sozialreferat darf sicherlich die erfolgreiche Einführung der sogenannten Optimierten Lernförderung genannt werden, die Kindern aus sozial benachteiligten Familien echte Hilfe bietet. Man kann wohl sagen, dass das Bildungs- und Teilhabegesetz des Bundes in Erlangen besonders effizient organisiert wird.

Eine wichtige Einrichtung, auf die noch viel Arbeit zukommen wird, ist der Runde Tisch „Inklusion in der Bildung“. Unter dem Vorsitz der beiden Bürgermeisterinnen beschäftigt er sich seit diesem Jahr intensiv mit den Fragen rund um die Eingliederung bzw. Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung. Ein gutes Ergebnis dieser Gesprächsrunde ist beispielsweise das verstärkte Angebot der Volkshochschule für Gehörlose.

Aus dem Bereich Wohnen möchte ich schließlich drei Aspekte kurz ansprechen: der erste ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum für Bezieher kleinerer Einkommen. Hier wollen wir nach umfangreichen Sanierungsprogrammen der GEWOBAU nun das Augenmerk auf den Neubau richten.

Im Bereich studentisches Wohnen entwickelt sich das Projekt „Wohnen für Hilfe“ schon zu einer Art Erfolgsmodell. Über 70 Mal haben bislang meist ältere Menschen mit großen Wohnungen Studenten bei sich aufgenommen und „tauschen“ günstiges Wohnen gegen kleinere Hilfeleistungen im Alltag.

Vor wenigen Wochen ist die Diskussion um die GBW-Wohnungen wieder entflammt. Leider ist es bekanntermaßen unserem kommunalen Konsortium nicht gelungen, die GBW-Wohnungen zu erwerben. Aber dieser Stadtrat hat sich einmütig verpflichtet, den Mietern soweit wie möglich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dieses Wort gilt.

Beim Referat Planen und Bauen unseres Kollegen Josef Weber standen neben dem Schulsanierungsprogramm die arbeitsintensiven Planungen für die Stadt-Umland- bzw. Campus-Bahn, die angekündigten großen Vorhaben der Siemens AG in den kommenden Jahren, der vorhin schon erwähnte Frankenhof, die schon angesprochene Öffnung der Fußgängerzone für den Radverkehr und seine weitere Entwicklung sowie die Arbeit des gut angelaufenen Forums Verkehrsentwicklungsplanung im Mittelpunkt.

Über die Vierfach-Sporthalle im Stadtosten werden wir am 9. Januar 2014 in unserer Haushalts-sitzung entscheiden. Dabei geht es neben schulischen Nutzungen auch um Nutzungen durch die Universität und durch Vereine, wie beispielsweise die Spitzenhandballer unseres HCE. Wenn ich dieses Referat nur vergleichsweise kurz anspreche, dann lediglich deshalb, weil ein Großteil sei-ner wichtigen Arbeit bereits in den Tätigkeitskatalogen der anderen Referate seinen Niederschlag gefunden hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, 2013 hat uns an schlimme geschichtliche Ereignisse erinnert. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten liegt nunmehr 80 Jahre zurück, die Verbrechen der Pogromnacht geschahen vor 75 Jahren.

Für uns in Erlangen bedeutet dies: einmal mehr an jene schrecklichen Ereignisse zu erinnern, der vielen Opfer zu gedenken und vor möglichen neuen politischen Gefahren zu warnen. Dieser selbst gestellten Aufgabe sind wir, wie ich glaube, gerecht geworden. Wir haben würdig den Holo-caust-Gedenktag begangen, mit Fachleuten über die Bücherverbrennung diskutiert, bei einer Fachtagung über Recht im Dritten Reich gesprochen, beim Sozialempfang auf die zahllosen Er-mordeten in der Erlanger Psychiatrie hingewiesen und gemeinsam auf dem jüdischen Friedhof gebetet. Und mit den beiden Auschwitzüberlebenden Piero Terracina und Max Mannheimer sprachen wir über den Terror, der 12 lange Jahre in deutschem Namen einen großen Teil der Welt verwüstete. Dass wir auf mögliche neue Gefahren aus dem braunen Sumpf, den es in unserem Land leider immer noch oder schon wieder gibt, ein Auge haben: dass haben wir u. a. schon im Jahr 2004 mit unserem Beitritt zur Europäischen Städteunion gegen Rassismus unter Beweis gestellt. Dieses Bündnis traf sich vor kurzem zu einer Tagung in diesem Haus, um sich über mög-liche gemeinsame Maßnahmen auszutauschen - auch das ein Signal, das von Erlangen aus - gehen soll. Das gleiche gilt für die noch bis zum 22. Dezember im Stadtarchiv laufende Ausstel-lung zu den Verbrechen und Opfern des NSU.

Ich darf nunmehr auf Arbeitsschwerpunkte eingehen, in die Frau Bürgermeisterin Preuß, das Rechtsreferat sowie das Bürgermeister- und Presseamt eingebunden sind: die Entwicklung eines Konzeptes für eine Willkommenskultur in unserer Stadt und in unserer Stadtverwaltung. Im Rah-men des bundesweiten XENOS-Projektes suchen wir seit langem nach geeigneten Wegen, Men-schen und Organisationen für eine interkulturelle Öffnung zu gewinnen. Wie leicht das gehen kann, beweist zum Beispiel die Volkshochschule mit ihrem vhs-Club INTERNATIONAL.

Wer aus anderen Ländern und Kulturen zu uns kommt, egal ob als politisch Verfolgter oder Ar-mutsflüchtling, hat nach unseren Vorstellungen - unabhängig von rechtlichen Fragen - Anspruch auf einen respektvollen Umgang und, soweit möglich, auf Teilhabe am öffentlichen Leben. Dieser Aspekt wurde übrigens auch beim Fachtag der Europäischen Metropolregion Nürnberg „Kommu-

nen als Akteure in der Entwicklungspolitik“, der hier im Ratssaal stattfand, intensiv diskutiert. Das sind wir Erlanger schon unserem Leitmotiv „offen aus Tradition“ und der damit verbundenen Geschichte schuldig.

Dass wir aus Fehlern in der Vergangenheit gelernt haben, zeigen wir als Stadt immer wieder. Und wir erfahren dafür auch ehrliche Anerkennung, wie zuletzt bei unserer 5. Integrationskonferenz oder bei verschiedenen Gesprächsrunden. Auf diesem Weg wollen wir weitergehen, zum Beispiel in dem wir Mitarbeitern interkulturelles Kompetenztraining anbieten, indem wir - wie Sie dies hier einstimmig beschlossen haben - für die Ausländerbehörde neue Richtlinien bzw. Strukturen entwickeln. Ich denke, wir haben durchaus die Chance, Vorbild zu werden. Für diesen Prozess bitte ich, insbesondere auch im Namen von Frau Preuß, die vielen ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer und ihre Organisationen um kritische Begleitung und faire Unterstützung. Ihre Arbeit ist außerordentlich wertvoll.

Allerdings dürfen wir auch nicht die vorhandenen Ängste und Sorgen vieler Bürgerinnen und Bürger ignorieren. Auch damit müssen wir offen umgehen.

Zu einem völlig anderen Thema:

Es ist ja bereits an anderer Stelle deutlich geworden: Erlangen tut enorm viel für seine Kinder. Vor allem unsere Kindertagesstätten sind hervorragend ausgebaut bzw. neu gebaut worden. Besonders große Investition tätigen wir seit langem mit unserem Schulmodernisierungs- und -ausbauprogramm. Allein in diesem Jahr können wir uns über die Einweihung von drei Schulmen- sen freuen. Für vier weitere Einrichtungen dieser Art erfolgte in den letzten Monaten der Baubeginn. Nach Abschluss der Arbeiten werden wir nur für diese Maßnahmen inklusive staatlicher Zuschüsse fast 12 Mio. Euro ausgegeben haben.

Ich bin vor allem unserem Baureferenten und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gebäudemangement für die gute, sorgfältige Abwicklung all dieser Vorhaben dankbar. Wer sich übrigens einen detaillierten Überblick über das Engagement dieses Amtes verschaffen möchte, dem sei ein genauerer Blick in die vorzügliche Dokumentation „Bauprojekte des Amtes für Gebäudemangement seit seiner Gründung im Jahr 2001“ empfohlen.

Und jetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen, zur Nachricht des Jahrzehnts für unser Erlangen: die Ankündigung der Siemens AG von Mitte September, bis zum Jahr 2030 auf dem Südgelände des Unternehmens für rd. 500 Mio. Euro einen über 50 Hektar großen Campus zu errichten.

Es hat bereits Gespräche zwischen der Staatsregierung und dem Siemens-Vorstand gegeben, an denen ich auch teilnehmen konnte. Es war der gemeinsam geäußerte Wille, diese für Erlangen so außerordentlich wichtige Weichenstellung in Richtung Zukunft so schnell und so problemlos wie

möglich vorzunehmen. Ministerpräsident Seehofer hat zu diesem Zweck die Chefin der Staatskanzlei, Frau Staatsministerin Haderthauer beauftragt, alle nötigen Vorbereitungsmaßnahmen innerhalb der Staatsregierung zu koordinieren.

Zusammen mit den Entscheidungen, an der Henkestraße die neue Zentrale für den Healthcare-Bereich zu bauen und an der Frauenaauracher Straße massiv ins E-Mobilitätsgeschäft zu investieren, sind diese Pläne jenes „Bekenntnis in Stein zum Standort Erlangen“, auf das ich wie Sie wissen, schon lange gedrängt habe. Ich danke dem Vorstandsvorsitzenden Joe Kaeser sowie den Siemens-Vorstandsmitgliedern Prof. Siegfried Russwurm und Prof. Hermann Requardt ganz ausdrücklich dafür.

Auch für unsere Universität ergeben sich durch die Entscheidung für den Unternehmenscampus hervorragende neue Perspektiven. Die frei werdenden Flächen in Erlangen-Mitte können die räumlichen Nöte der Universität lindern. Darüber hinaus können Flächen, in denen heute noch universitäre Institute untergebracht sind, künftig für Wohnzwecke genutzt werden. Einschließlich der Planungen für die Stadt-Umland-Bahn/Campusbahn ergibt sich für Erlangen eine Jahrhundertchance der Stadtentwicklung, wie sie sich wohl nur mit der Auflösung der US-Garnison und der Entwicklung des Röthelheimparkes in den 1990er Jahren vergleichen lässt.

Ich bitte Sie, die gewählten Repräsentanten der Erlanger Bevölkerung, deshalb hier und heute im Konsens alles daranzusetzen, dass diese Projekte zu einem Erfolg werden.

Ich wünsche uns noch viele derartig spannende Jahre für unser Erlangen: Ein Jahr, in dem wir das lang ersehnte Helmholtz-Institut bekamen; ein Jahr, in dem uns die Gesellschaft für Konsumforschung einen Spitzenplatz im bundesweiten Kaufkraftvergleich bescheinigt; ein Jahr in dem uns das Institut der deutschen Wirtschaft beim Thema Wohlstandsniveau und Wirtschaftsdynamik unter den Großstädten ganz weit vorne sieht; und ein Jahr, in dem uns die Wirtschaftsforscher des Schweizer Prognos-Institutes in ihren „Zukunftsatlas 2013“ als einen von drei Topstandorten in Deutschland sehen. Solche Jahre wünschen wir uns sicherlich alle und wir werden weiterhin hart für diese Erfolge arbeiten.

Liebe Mitglieder des Stadtrates,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

bevor der Fraktionsvorsitzende der CSU, Herr Dr. Ruthe, das Schlusswort für den Gesamtstadtrat spricht, möchte ich noch einige Worte des Dankes sagen.

An erster Stelle möchte ich zwei Persönlichkeiten nennen, die an ganz besonderer Stelle für unsere Stadt gewirkt und in diesem Jahr aus Altersgründen dem Berufsleben ade gesagt haben bzw. in Kürze sagen.

Da ist zunächst Bernd Böhner, eine Fotografenlegende. Als er im Juli seinen 65. Geburtstag feierte, schrieb der „RathausReport“ ein emphatisches, hoch komprimiertes 2-Zeilen-Portrait, das ich gerne zitiere: „Ein Vierteljahrhundert hat er das Wachsen und Werden der Stadt Erlangen stets subjektiv mit dem Objektiv verfolgt und fixiert - auf Film, auf Speicherchips und auf der Festplatte seiner Künstlerseele.“ Nicht zuletzt das von ihm angeregte und mit uns realisierte Buch „Erlangen zwischen den Jahrtausenden“ legt davon beredt Zeugnis ab.

Die zweite herausragende Persönlichkeit, der ich mich in diesem Jahr zu besonderem Dank verpflichtet fühle, ist der langjährige Kanzler der Universität, Thomas A. H. Schöck. 1988 trat er in die großen Fußstapfen, die sein Vorgänger Kurt Köhler hinterlassen hatte. Und er füllte sie problemlos aus. Für seine Rektoren und Präsidenten formte er die Friedrich-Alexander-Universität zu einem modernen, leistungsfähigen und hoch attraktiven Wissenschaftsunternehmen.

Dass er seiner Alma Mater noch ein paar Monate länger als vorgesehen dienen muss, wird ihn - den fleißigen „Arbeiter“ - nicht wirklich schmerzen.

Ich danke meinen beiden Bürgermeisterkolleginnen Birgitt Aßmus und Dr. Elisabeth Preuß für ihre wertvolle Unterstützung und ihren engagierten Einsatz für unser Erlangen. Der gleiche Dank gebührt Ihnen, verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Sie hier in diesem Haus ehrenamtlich oder berufsmäßig engagiert Verantwortung für unsere Stadt tragen.

Ich danke ferner all den zahlreichen Frauen und Männern, die sich im Rathaus und den anderen Dienststellen der Stadtverwaltung sowie in unseren Tochterunternehmen wie beispielsweise den Erlanger Stadtwerken und der GEWOBAU mit Fleiß und Disziplin für die Anliegen der Bürgerschaft eingesetzt haben.

Ich danke auch dem Vorsitzenden unseres Gesamtpersonalrates, Herrn Roland Hornauer, sowie seinen Personalratskolleginnen und -kollegen dank für das kooperative Miteinander.

Ein Dankeschön gebührt auch unserer Sparkasse, nicht nur für ihre gute Arbeit auch in diesem Jahr, sondern vor allem auch für die großzügige Unterstützung wichtiger sozialer und gesellschaftlicher Projekte und Anliegen, wie dies in den letzten Tagen wieder besonders deutlich wurde.

In besonderer Weise danke ich weiterhin allen, die ehrenamtlich wichtige Aufgaben in unserer Zivilgesellschaft wahrnehmen - im Jugendparlament, als Familienpate oder bei der unentgeltlichen Beratung junger Unternehmer, um nur einige Beispiele zu nennen. Ich danke besonders den

vielen Feuerwehrmännern und -frauen, den Mitarbeitern der Polizei, der Rettungsdienste und des Technischen Hilfswerks für ihren aufopferungsvollen Einsatz, der sie immer wieder bis an die Grenzen ihrer Kräfte führt. Ausdrücklich möchte ich noch einmal die vielen Erlanger Männer und Frauen würdigen, die im Frühsommer wertvolle Hilfe dabei geleistet haben, die Auswirkungen des Jahrhunderthochwassers in Südostbayern zu bekämpfen. Ein weiteres herzliches Dankeschön richte ich in diesem Zusammenhang an einen jungen Johanniter aus Erlangen. Der 28-jährige Logistikexperte ist derzeit ehrenamtlich für seine Organisation auf den Philippinen im Einsatz, um den Taifun-Opfern zu helfen.

Sie alle sind Vorbilder für jeden von uns.

Dank sage ich auch Herrn Günther Schiffmann. Sein Name stand bis zum September über lange Jahre für verantwortungsvolle Verwaltungsarbeit als Amtsleiter im Rechnungsprüfungsamt sowie im Einwohnermeldeamt, das in seiner Ägide zum bundesweit ausgezeichneten Bürgeramt weiterentwickelt wurde.

Mein Dankeschön richte ich auch an die Adresse von Erlanger Nachrichten und Franken Fernsehen sowie die Vertreter aller anderen Medien, für ihr Interesse an unserer Arbeit.

Zu guter letzt bleibt mir nur, Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr zu wünschen. Vielleicht finden Sie noch Zeit für einen gemütlichen Bummel durch die Erlanger Waldweihnacht oder eine Pirouette bei Erlangen on Ice, das City Management und Sportamt mit freundlicher Unterstützung Erlanger Sponsoren organisiert haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, 2013 war - gerade auch in diesem Raum - ein Jahr der oft heftigen Diskussion, ein Jahr der Veränderungen, wohl auch der einen oder anderen Enttäuschung. 2013 war aber vor allem ein sehr gutes Jahr für unsere Stadt Erlangen - dank Ihrer Arbeit.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen 2014!

Ich bin sicher, es wird spannend werden.